

Hinweise

Buchbesprechungen

Harald Huber, Wappenbuch des Ortenaukreises
308 Seiten, 187 farbige Wappengrafiken, 2 farbige Bildtafeln und 2 Landkarten.

Verlag des Südkuriers in Konstanz. 1988

Nach seinen Veröffentlichungen über die Wappen der Landkreise Waldshut und Lörrach legt nun der passionierte Heraldiker Harald Huber in Zusammenarbeit mit einer Anzahl fachkundiger Autoren das „Wappenbuch Ortenaukreis“ vor. Das Buch besticht zunächst durch die gelungene Wiedergabe der farnefrohen und aussagekräftigen Wappen der 51 selbständigen Gemeinden des Ortenaukreises. Tradition und Heimatgeschichte wird dadurch bewahrt, daß diese Ausgabe auch die Wappen aller der Gemeinden enthält, die vor der umwälzenden Gemeindereform ihre eigenen Bürgermeister hatten, eigenständig waren und nun als Ortsteile in den größeren Gemeinwesen weiterleben. Ebenso findet aber der interessierte Geschichts- und Heimatfreund auch die Wappen der ehemaligen Landkreise Kehl, Lahr und Wolfach, die durch die Kreisreform in den neugeschaffenen Ortenaukreis integriert wurden. Für den früheren Kreis Offenburg spricht das heutige Wappen des Ortenaukreises und für den eingegliederten Bezirk Achern das Wappen des ehemaligen Landkreises Bühl. Hervorzuheben ist auch der Vorteil, daß die Wappen der früheren Herrschergeschlechter dieser Landschaft vorgestellt werden, um damit Vergangenes mit dem Heute zu verbinden. In die Beschreibung der einzelnen Wappen ist auch die jeweilige Ortsgeschichte mit stichwortartigen Hinweisen mit einigen wesentlichen Punkten eingewoben worden. Hier stützt sich der Verfasser auf bisher bekannte Fakten. Um auch dem Laien die wesentlichen Kenntnisse über die Wappenkunde zu vermitteln, folgen einer allgemeinen geschichtlichen Einführung noch die aufschlußreichen Ausführungen über die Heraldik und dann im besonderen über die Kommunalheraldik und die Kommunalwappen. Ein Ortsregister erspart ein langes Suchen. Das abschließende umfangreiche Quellen- und Literaturverzeichnis ermöglicht eine vertiefende und umfassendere

Beschäftigung mit den im reichen Maße ange-rissenen geschichtlichen Vorgaben in den einzelnen Wappenbeschreibungen.

Kurt Klein

Hans-Martin Pillin, Geschichte Ottenhöfens Band II. Von der Entstehung der politischen Gemeinde bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs

Herausgegeben von der Gemeinde Ottenhöfen. 1988

Schon 2 Jahre nach Erscheinen des I. Bandes seiner Geschichte Ottenhöfens bringt der Verfasser den II. Band heraus. Der wieder reich mit zeitgenössischen Aufnahmen ausgestattete Band weist die gleichen Vorzüge auf wie der I. Aus den Akten erarbeitet, durch Befragen kundiger Ortsbewohner ergänzt und bereichert durch persönliche Kenntnisse bietet der Band eine zuverlässige Darstellung der Geschichte des Ortes von der Entstehung der politischen Gemeinde bis zum Ende des 2. Weltkriegs. Dank der eingehenden Behandlung des Stoffes und der klaren, verständlichen Art der Darstellung findet der an der Ortsgeschichte Interessierte alles, worüber er Genaueres wissen will, Erfreuliches und weniger Angenehmes.

Die politische Gemeinde Ottenhöfen ist noch verhältnismäßig jung und verdankt ihre Entstehung der Notwendigkeit, nach der Aufhebung des bischöflich-straßburgischen Gerichts Cappel-Rodeck einen Ortsmittelpunkt im hinteren Kapplertal zu schaffen. Ohne Ortskern, aus kleinen zerstreut an den Berghängen liegenden Bauernhöfen bestehend, mit vielen Kindern und geringen Erträgen des Bodens hat sich Ottenhöfen zu einem angesehenen Luftkurort entwickelt mit einer sich stetig ausweitenden Ortsmitte, mit viel Fremdenverkehr, mit gesunder Landwirtschaft und einer leistungsfähigen Holz- und Steinindustrie. Allerdings waren die ersten Jahrzehnte schwer, besonders für die kleinen Bergbauern, die kaum die Ablösungssumme für ihr ehemaliges Erblehen aufbringen konnten, und dann die Hungerjahre in den vierziger Jahren, die viele Familien veranlaßten, in Amerika sich eine neue Heimat zu suchen, wobei die Auswanderungswilligen sich das Fahrgeld von der Gemeinde auszahlen lassen mußten. Doch mit kräftiger Unterstützung durch die Regierung, durch die Förderung des Waldbaus und den allmählich einsetzenden Fremdenverkehr vermehrten sich